

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Weixen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
sowie für das Forstrentamt zu Tharandt.

Verleger: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Vertrieb: Ronto: Leipzig Nr. 28014.

Nr. 22

Mittwoch den 28. Januar 1920

79. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Nachstehend wird die Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers vom 6. Januar 1920 über die Festsetzung von Richtpreisen für den Großhandel mit Wild — R. G. Bl. 1920 S. 28 — zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Als Großhandel im Sinne der Verordnung gilt jeder Verkauf, der nicht unmittelbar an den Verbraucher erfolgt.

Dresden, am 23. Januar 1920.

130 V L A III.

Wirtschaftsminister.
Landeslebensmittelamt.

Bekanntmachung über die Festsetzung von Richtpreisen für den Großhandel mit Wild. Vom 6. Januar 1920.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Regelung der Wildpreise vom 20. Dezember 1919 (R. G. Bl. S. 2131) wird bestimmt:

I.

Für den Großhandel mit Wild werden folgende Richtpreise festgesetzt:

- | | |
|---|-----------|
| 1. bei Rehwild je 0,5 kg | 4,50 Mark |
| 2. „ Rot-, Dam- und Schwarzwild je 0,5 kg | 4,— „ |
| 3. „ Hasen je Stück | 24,— „ |
| 4. „ wilden Kaninchen je Stück | 5,— „ |
| 5. „ Fasanen | |
| a) Hähne je Stück | 14,— „ |
| b) Hennen „ | 10,— „ |

Die Preise verstehen sich vorbehaltlich einer etwaigen anderweitigen Festsetzung durch die Reichsfinanzstelle gemäß § 3 der Verordnung über die Regelung der Wildpreise einschließlich Decke oder Balg.

II.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, am 6. Januar 1920.

Reichswirtschaftsminister.
Schmidt.

Verkauf von Sanitätsgut aus Heeresbeständen in Dresden.

Im Sanitäts-Sammel-Lager, Dresden-N., Rosenstraße 65, gelangen am 3., 4. und 5. Februar von 9—1 Uhr gegen sofortige Bezahlung zum Verkauf:

verschiedene medizinische Gummiartikel, Bruchbänder, medizinische Spritzen, Schalen, Freigatoren u. a. m.

Die Gegenstände können in diesem Lager vom 29. Januar bis 2. Februar 9—1 Uhr besichtigt werden.

Zahlung kann in Kriegsanleihe erfolgen, wenn der Käufer den einwandfreien Nachweis der Selbstzeichnung durch Bescheinigung von der Bank erbringt.

Dresden, am 23. Januar 1920.

Reichsverwertungsamt, Landesstelle Sachsen.

Die Meningokokken(Genicistarre)-Sera mit den Kontrollnummern 11 und 12 aus der chemischen Fabrik G. Merck in Darmstadt sind vom 1. Januar 1920 ab wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer zur Einziehung bestimmt.

Dresden, am 22. Januar 1920.

182 IV M

Ministerium des Innern.

Donnerstag den 29. Januar 1920 vorm. 1/2 11 Uhr

wird im Verhandlungslokal des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes die öffentliche Hauptversammlung des Pflegeausschusses beim Wohlfahrtsamt der Amtshauptmannschaft abgehalten werden.

Die Tagesordnung hängt im Anmeldezimmer von heute ab aus.

Weixen, am 26. Januar 1920.

Nr. 51 b II Wohl.

Der Amtshauptmann.

Ein Anschlag auf Erzberger.

Keine Zeitung für eilige Leser.

- In zahlreichen Städten des Reiches fanden am Sonntag große Kundgebungen gegen die Auslieferung Deutscher an die Entente statt.
- Die Ausmahlungsquote für Weizengetreide wird vom 1. Februar von 84 auf 80 % herabgesetzt.
- Wie verlautet, werden die Eisenbahntarife vom 1. März ab um 50 % erhöht.
- Der alte Bergarbeiterverband sprach sich für Einführung der Sechshundendinstunde aus.
- Der frühere Bismarck und jetzige Schüler v. Hirschfeld feuerte in Berlin zwei Revolverkugeln auf den Reichsfinanzminister, der an der Schulter verletzt wurde.
- Zum Befehlshaber der französischen Truppen in Ober-sachsen ist General Gratier ernannt worden.
- Die Bolschewiken in Rußland haben jetzt die zwölfstündige Arbeitszeit und die sieben tägige Arbeitswoche eingeführt.

Flucht in die Öffentlichkeit.

Es waren es sieben, jetzt sind es dreizehn große Eisenbahnwerkstätten, die von der Regierung geschlossen werden. Nicht langer Hand, im Gegenteil. Mit unendlicher Vorsicht ist sie allen Wünschen und Vorschlägen der Arbeiterschaft nachgegangen, hat ihnen in jeder Beziehung entgegenkommen bewiesen und sich auch durch Umbau im Einzelnen, durch Streiks, passive Resistenz, Sabotage nicht darin betören lassen, immer in der Hoffnung, diese ungeliebten Kinderkrankheiten einer neuen Zeit schließlich doch durch Milde und Güte überwinden zu können. Eine Heilung haben sich auch wirklich die Leistungen der Werkstätten in bestehenden Grenzen: aber das war nur eine vorübergehende Erscheinung. Jetzt ist es schlimmer als je. Riesige Aufstände müssen geordert werden bei sehr geringer werdenden Arbeitsergebnissen. Auch die besonderen Kontrollkommissionen aus den Reihen der Arbeiterschaft, die eingesetzt wurden, um das Mißverhältnis zwischen Lohnen und Arbeitsleistungen zu beseitigen, haben nichts geholfen, und die Gefahr einer gänzlichen Stilllegung des Eisenbahnbetriebes infolge zunehmender Knappheit des rollenden Materials rückt immer näher. Im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung vor dem Volke hat deshalb die Regierung mit Beginn dieser Woche dreizehn Werkstätten geschlossen. Den Arbeitern wurde, unter Verzicht auf weitere Dienste, gekündigt. Demnach sollen die Werkstätten unter neuen Bedingungen, die eine Wirtschaftlichkeit und erhöhte Arbeitsergebnisse gewährleisten, wieder geöffnet werden. Die Hauptrolle dabei wird natürlich die Akkordarbeit spielen, die von den Weixen an der Wasserlaute längst wieder eingeführt, von den Eisenbahnarbeitern bisher aber mit einer Hartnäckigkeit abgelehnt wurde, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. So will man versuchen, unter Akkordung derjenigen Elemente, die lediglich in gutbezahlter

Arbeitsverhinderung ihren Daseinszweck erblicken, aus dem gegenwärtigen Stand herauszukommen. Die Böcke müssen den endlich einmal von den Schafen getrennt werden.

Die Regierung ist sich natürlich keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß sie hier in ein Wespennest gestochen hat. Deshalb vollzieht sie zu gleicher Zeit eine Flucht in die Öffentlichkeit, indem sie diese über die geradezu schandbaren Verhältnisse in den Eisenbahnwerkstätten rückhaltlos unterrichtet. Von 70000 auf 160000 ist die Zahl der Arbeitskräfte während der Demobilisierung erhöht worden. Ergebnis: der Reparaturstand der Lokomotiven ist von 38 auf fast 48 % gestiegen. Auf alles wurde Rücksicht genommen: die Unterernährung, die Übermüdung durch gesteigerte Kriegsarbeit, auf Arbeitsmangel, auf Knappheit an Werkzeugen und vor allem auch auf den Mangel an guten Verbesserungsmaterialien. Aber wenigstens 40 % der im Jahre 1919 erreichten Friedensleistung sollten jetzt doch erreicht werden können. Aber selbst hinter diesen Erwartungen bleiben im großen Durchschnitt aller Werkstätten die Arbeitsleistungen noch um etwa 60 % zurück. Und das trotz zahlreicher Verbesserungen der Ausrichtung der Werkstätten und trotz wesentlich stärkerer Belieferung mit gutem Arbeitsmaterial, die in der letzten Zeit wieder ermöglicht werden konnte: mehr als eine Milliarde ist allein für den letzten Zweck im Jahre 1919 von der Eisenbahnverwaltung ausgegeben worden. Es hat alles nichts genutzt. Der Lokomotivmangel nimmt einen immer erschreckenderen Umfang an: die Privatindustrie hat 1161 neue Lokomotiven im Jahre 1919 geliefert und 600 wieder betriebsfähig gemacht, und trotzdem hat sich die Zahl der verwendbaren Maschinen in den letzten Monaten um 600 vermindert. Mit mathematischer Sicherheit läßt sich der Zeitpunkt vorausberechnen, wo der Betrieb bei Fortdauer dieser Zustände unweigerlich zusammenbrechen muß.

Wer den Zusammenbruch nicht will, muß deshalb diese Zustände aus der Welt schaffen. Muß dafür sorgen, daß die arbeitswilligen Arbeiter wieder das Vertrauen bekommen, daß sie in den Werkstätten ruhig arbeiten können, muß Sicherheit dafür schaffen, daß die sachlich tüchtigsten Kräfte wieder wie früher die Führung bei der Arbeit übernehmen. Muß endlich dem Skandal ein Ende machen, daß die Arbeitshunden vielen Beschäftigten nichts weiter als Erhaltungskostungen bedeuten, gerade gut dazu, um nachher, außerhalb der Arbeit, Arbeitern anderer Berufe um so wirksamer unlautere Konkurrenz zu machen. Und da es, wie die Erfahrungen in der Privatindustrie gezeigt haben, auch in Reparaturwerkstätten mit der Akkordarbeit, entgegen den Behauptungen der Arbeiter, sehr wohl einzurichten ist, muß auf dieses Lohnsystem unbedingt wieder zurückgegriffen werden, damit der Durchschnittsarbeiter zwar seinen auskömmlichen Verdienst, der besonders geschickte oder fleißige Arbeiter aber darüber hinaus einen besonderen Anreiz zur Mehrleistung findet. Mißbräuche dieses Lohnsystems, wie sie in früherer Zeit zum Schaden der Arbeiter vorkamen, werden demnächst selbstverständlich verhindert werden. Im

ganzen aber muß jetzt endlich gehandelt werden; denn zu neuen Experimenten ist die Zeit zu kostbar. Dr. Sj.

Attentat auf Erzberger.

Berlin, 26. Januar.

Als der Reichsfinanzminister Erzberger heute nachmittag 1/3 Uhr das Gerichtsgebäude in Moabit verließ, wo der Prozeß Erzberger-Belferich verhandelt wird, feuerte ein junger Mann zwei Revolverkugeln auf ihn ab. Erzberger wurde durch einen Schuß an der Schulter leicht verwundet. Die zweite Kugel traf ihn in der Bauchgegend, prallte aber an einem metallenen Gegenstand, den Erzberger in der Tasche trug, ab.

Der Minister verließ in Begleitung des Rechtsanwalts Dr. Friedländer das Kriminalgericht in Moabit und begab sich mit ihm zu seinem Kraftwagen. Bevor Erzberger einstieg, unterhielt er sich noch mit dem Rechtsanwalt, als plötzlich ein junger gutgekleideter Mann an die beiden herantrat und einen Schuß abfeuerte. Friedländer drehte sich um und sprang auf den Attentäter zu. In demselben Augenblick feuerte dieser einen zweiten Schuß auf Erzberger ab. Erzberger fiel darauf, wie Beugen gesehen haben, in seinen Kraftwagen hinein und der Chauffeur fuhr davon. Der Täter wurde von Sicherheitsbeamten festgenommen und auf der Wache als der am 24. November 1899 zu Berlin geborene frühere Lehrling und jetzige Schüler Oltwig von Hirschfeld, der in Steglitz bei seinen Eltern wohnt, festgestellt. Der Vater ist Bau-beamter.

Die Motive des Attentäters.

Sofort nach seiner Festnahme wurde der Täter auf die Wache der Sicherheitswehr gebracht und dort vorläufig vernommen. Er war sehr erregt, machte aber einen normalen Eindruck. Er erklärte, daß er sein Vorgehen als eine patriotische Tat betrachte mit dem Ziel, Erzberger endlich aus der Reichsregierung herauszubekommen. Vor seiner Ausführung in das Untersuchungsgefängnis schrieb er noch einen Brief an seine Eltern, in dem er nochmals betonte, daß er nur aus patriotischen Gründen gehandelt habe.

Die Sechshundendinstunde im Bergbau.

Keine Erzwingung durch Streit.

Die außerordentliche Hauptversammlung des sogenannten ersten Bergarbeiterverbandes in Essen beschäftigte sich fast ausschließlich mit der Frage der Einführung der Sechshundendinstunde.

Bei der Einleitungsrede sprach sich die Generalversammlung für die Verhängung der einschlägigen unter-